

Rehbock mit Herzschuß flüchtete weit

Während meiner Allgäuer Urlaubstage war es mir vergönnt, auf einen mir seit langem freigegebenen Bock waidwerken zu können.

Ich war allein auf dem Hochsitz, der Jagdherr auf der Pürsch zur Erkundung des Wildbestandes. Da trat auf zwanzig Meter aus der Fichtenschonung eine Ricke zur Äsung aus und mit Dämmerungsbeginn ein Bock, den ich als einen mir bereits bekannten alten heimlichen von der „Brünneli-Wiese“ ansprach. Nach etwa zwanzig Minuten stand er mitten in der Wiese, rund 130 Meter vom Hochsitz entfernt. Der Schuß fiel, aber trotz sicheren Abkommens lag der Bock nicht im Feuer.

Was war geschehen? Ich war meines tödlichen Schusses doch so sicher. Die Ricke wurde sofort flüchtig, der Bock zog sichtlich krank ins nahe Dickicht, ehe ich einen zweiten Schuß anbringen konnte. Nach etwa zehn bis fünfzehn Minuten begann ich die Nachsuche, fand den Anschuß und bald darauf den verendeten Bock am Hochwald. Trotz des Blattschusses war er noch durch eine Schonung etwa 60 bis 70 Meter bergan gezogen. Knapp einen Meter von ihm entfernt entdeckte ich auf dem Waldboden die Herzspitze, welche durch die Ausschußöffnung herausgepreßt war.

Und dies ist das Einzigartige an jenem Jagdtag, daß ein alter

starker Bock mit Blattschuß noch 60 bis 70 Meter flüchtig abgehen kann und daß aus dem Ausschuß ein Teil des zerschossenen Herzens herausgepreßt wurde, als der Bock verendete (starker Innendruck im Brustraum bei der Flucht, letzte Herzarbeit trotz Schußverletzung und Abriß der Herzspitze!).

Hat man als Jäger Zeit und Gelegenheit, in Ruhe seinen Schuß anzubringen, so erscheint mir nach meiner Erfahrung der mittelhohe Schuß, direkt hinter der Blattschaukel, durch die Herz-Basis einer der besten zu sein, weil die großen Herz- und Lungengefäße abgerissen werden und eine spontane Unterbrechung der Blutzirkulation direkt am Herzen – und damit der Sofort-Tod – eintritt. Hiebei liegt das Stück im Feuer, während es bei Schüssen durch die tieferen Herzteile fluchten von fünfzig Metern und mehr gibt, wie ich bei starken Gebirgs-Rehböcken und bei Rotwild des öfteren beobachtet habe. Ungünstiger hinsichtlich sofortigen Verendens sind Lungen-, Leber- oder Weidewundschüsse, die den Jäger manchmal zu schwieriger Nachsuche zwingen.

Dr. med. Horst Kligge

Zu: „Reh mit Herzschuß flüchtete weit“

WuH Nr. 14 vom 3. Oktober 1971, Seite 334

Schalenwild mit Herzschüssen liegt nicht im Feuer. Dabei ist es gleichgültig, ob die Herzspitze, der vordere oder hintere Herzteil, die Mitte des Herzens oder die Herzbasis mit den großen Gefäßen getroffen wird. Ein ausgewachsenes Stück Rehwild – Ricke oder Bock – geht, wenn es äsend so beschossen wird, mindestens 25 m, starke Stücke noch weiter. Im Erregungszustand, der suchende Bock in der Blattzeit oder gejagt, flüchtet das Stück bei Herztreffern weiter als angegeben.

Es ist beschrieben und durchaus glaubwürdig, daß ein starker Bock, kurz vor dem Beschlagsprung einen Herzschuß erhaltend, das weibliche Stück kurzzeitig beschlug und dann verendend zusammenbrach. Eine flüchtige Sau mit Herzschuß geht in der Regel gute 100 m, wenn sie kein Hindernis anflieht. Besser als der Herzschuß ist der Treffer kurz über dem Herz.

Dabei bleibt dieses Organ unverletzt, das Stück liegt im Feuer.

Das Zusammenbrechen am Anschuß erfolgt m. E. nicht deshalb, weil die großen Gefäße zerrissen werden und Unterbrechung der Blutzirkulation eintritt. Bei Schüssen durch große Gefäße an anderer Stelle (Hals), deren Zerstörung Unterbindung der Blutzufuhr zum Gehirn bewirkt, tritt auch kein Zusammenbrechen am Anschuß ein. Bei Schüssen auf den Träger bewirkt nur Zerstörung des Halsmarks momentanen Tod.

Treffer kurz über dem Herz erfassen Nervengeflechte (Plexus aorticus thoracalis und Plexus cardiacus). Über nervliche Schaltstellen (Ganglion cervicale caudale und G. thoracale primum) besteht Verbindung dieser Nervengeflechte über den Nervus sympathicus zu allen Hals- und Rückenmarksnerven und zum Gehirn. Durch den Schuß auf diese Stellen, deren Zerstörung und Weiterleitung des stärksten Reizes zu fast allen Teilen des Nervensystems, erfolgt hochgradiger Schock mit sofortigem Zusammenbrechen. Während der Schockdauer tritt dann durch die zerrissenen großen Gefäße Verblutung in der Brusthöhle ein.

Dr. med. vet. Bunse